

THEMA

- 106 Einführung
- 107 **Ein so großes Glück.** Interview mit dem Theologen Prof. Dr. Albert Biesinger
- 111 Dieter Nittel: **Sterben und Tod aus Sicht des lebenslangen Lernens.** Makrodidaktische Überlegungen
- 116 Andreas Kruse: **Den Tod verstehen.** Seelisch-geistige Reifung im Sterben als Entwicklungspotenzial

BILDUNG HEUTE

- 121 **Schlüssel zur Welt.** Informationsoffensive ermutigt Erwachsene, Lesen und Schreiben zu lernen
- 123 **Freie Nutzung von Bildungsmedien?** Diskussion um Open Educational Resources (OER)
- 124 **Institutionen der katholischen Erwachsenenbildung.** Teil 2: Katholische Bildungswerke

AUS DER KBE

- 125 **Was Schönes bauen.** Interview mit der neuen KBE-Vorsitzenden Elisabeth Vanderheiden
- 126 Ludger Nagel: **Alphabetisierung ein (un-)heimliches Thema.** Position
- 127 **Planen, steuern, kontrollieren mit mekoFun.** Qualifizierungsprogramm in der Grundbildung

ÖSTERREICH

- 129 **Es ist noch viel zu tun.** Palliative Care und Bildung in Österreich

UMSCHAU

- 132 Gertrud Wolf: **Wie wird der Erwachsene?** Erwachsenes Lernen im Modus der Differenzierung

PRAXIS

- 136 Hanna und David Roth: **Der Tod gehört zum Leben.** Andenken an Fritz Roth, der die Bestattungskultur erneuert hat
- 137 Marjon Sprengel: **Sterben als Thema.** »Sterben – Tod – Endlichkeit« in der Bildungsarbeit mit Senioren/-innen
- 139 Heidi Müller: **Ein Ort der Unterstützung.** Die Arbeit des Trauerzentrums Frankfurt
- 140 Peter Heimann: **Vernetzte Trauerarbeit.** Ein nachhaltiges Projekt im Erzbistum München-Freising
- 141 Ulrich Domdey, Stephan Lorenz: **Hilfe für die Helfenden.** Die Arbeit der Hospiz-Landesarbeitsgemeinschaft und der Hospiz Stiftung Niedersachsen
- 142 Ruthmarijke Smeding: **Labyrinthische Wege.** 25 Jahre »Trauer erschließen«

MATERIAL

- 145 **Praxishilfen und Publikationen**
- 146 **Filme als Türöffner zu den Themen Tod und Trauer**
- 148 **0 Gedenkaktivitäten.** Internetrecherche
- 149 **Einmal Jenseits und zurück.** Die Ausstellung »ein Koffer für die letzte Reise« von Fritz Roth. Kulturfenster
- 150 **Rezensionen**

EB Erwachsenenbildung



KOMPETENZ
BRAUCHT
ERFAHRUNG
KATHOLISCHE
BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT
FÜR ERWACHSENENBILDUNG

Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis
Heft 3 | 59. Jahrgang | 2013
ISSN 0341-7905, ISBN 978-3-7639-5207-6
DOI 10.3278 / EBZ1303W

Herausgegeben von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)
Vorsitzende: Elisabeth Vanderheide
Redaktion: Prof. Dr. Ralph Bergold, Bad Honnef;
Prof. Dr. Regina Egetenmeyer-Neher, Würzburg; Prof.
Dr. Christiane Hof, Frankfurt; Andrea Hoffmeier,

Bonn; Prof. Dr. Judith Könemann, Münster; Dr. Sebastian Lerch, Bamberg; Dr. Michael Sommer, Mülheim (verantw. Redakteur)
Beirat: Prof. Dr. Ralph Bergold, Bad Honnef (Vors.); Prof. Dr. Johanna Bödege-Wolf, Osnabrück; Prof. Dr. Norbert Frieters-Reermann, Aachen; Prof. Dr. Tilly Müller, München; Dr. Wolfgang Riemann, Haselünne; Prof. Dr. Josef Schrader, Bonn
Anschrift: Joachimstraße 1, 53113 Bonn, Tel.: (02 28) 9 02 47-0, Fax: (02 28) 9 02 47-29, Internet: www.kbe-bonn.de, E-Mail: kbe@kbe-bonn.de, sommer@redaktion-erwachsenenbildung.de
Bezugsbedingungen: Erwachsenenbildung erscheint vierteljährlich. Die Zeitschrift kann durch jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag bezogen werden.
Einzelheftpreis: Inland 9,90 €, Ausland 10,40 €. Bezugspreis jähr-

lich: Inland 34,- €, Vorzugsabo für Studierende 27,- €, Ausland 37,- €, jeweils einschl. 7% MwSt., zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen müssen spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Abonnements beim Verlag eingegangen sein; Jahresabonnements können nur zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden. Gerichtsstand ist Bielefeld, soweit das Gesetz nichts anderes zwingend vorschreibt.

Beiträge und Zuschriften sind an die Redaktion zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte einschließlich Rezensionen wird keine Verantwortung übernommen. Sie gelten erst nach ausdrücklicher Bestätigung als angenommen. Namentlich gezeichnete Beiträge sind Meinungsäußerungen der Autoren und Autorinnen und keine Stellungnahme des Herausgebers oder der Redaktion. Ohne Aufforderung zugestellte Besprechungsstücke werden nicht zurückgesandt. Ihre Rezension liegt im Ermessen der Redaktion.
Verlag: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Tel.: (05 21) 9 11 01-0, Fax: (05 21) 9 11 01-79, E-Mail: service@wbv.de, Internet: www.wbv.de, www.wbv-journals.de
Bankverbindung: Sparkasse Bielefeld, Konto 463, BLZ 48050161, Geschäftsführer: W. Arndt Bertelsmann, Anzeigen: sales friendly, Bettina Roos, Siegburger Straße 123, 53229 Bonn, Tel.: (02 28) 9 78 98-10, Fax: (02 28) 9 78 98-20
Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

© 2013 W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

STERBEN, TOD UND (UN-)ENDLICHKEIT



Als wir dieses Heft planten, hatten wir uns vorgenommen, den Bestatter Fritz Roth um einen Beitrag zu bitten. Seine neue Art, mit dem Sterben und der Trauer umzugehen, hatte uns inspiriert, sich näher mit diesem Thema zu befassen. Dazu ist es leider nicht mehr gekommen, denn Fritz Roth ist selbst überraschend an Krebs gestorben. Zu seinem Gedenken haben sich nun seine Kinder bereit erklärt, einen Text über die besondere Lebensleistung ihres Vaters zu verfassen. Ebenso bewegend ist das Interview mit Theologieprofessor Albert Biesinger, der selbst ein Nahtoderlebnis hatte und darüber ausführlich berichtet. Wir sehen: Der Tod umgibt unser Leben – mehr als wir denken. Eindrucksvoll ist auch die Analyse von Andreas Kruse über den Umgang mit dem Tod in der Geriatrie und am Beispiel von Johann Sebastian Bach. Dieter Nittel bricht das Thema hingegen auf die Arbeit der Erwachsenenbildung herunter, und zahlreiche Beispiele aus der Praxis illustrieren die Vielfalt der Arbeit vor Ort.

Bei der Konzeption des Heftes hat die Kommission Altenbildung der KBE wesentlich mitgewirkt. Wertvolle Einblicke in die Arbeitsweise eines Hospizes hat mir dankwerterweise Johannes Kevenhörster, Leiter des Hospizes St. Hildegard in Bochum, gegeben.

Eine angenehme Lektüre!
Ihr



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Bildserie

Hospiz
Zeichnungen der
Künstlerin Márta Faber

Siehe Seite 112

Vorschau

Heft 4/2013 Friedenspädagogik, Krieg
und Frieden

Die aktuelle Ausgabe sowie ein Archiv
sind unter www.wbv-journals.de
abrufbar.

Sterben, Tod und (Un-)Endlichkeit

Rund 800.000 Menschen sterben jedes Jahr in Deutschland, davon 55 % laut Statistischem Bundesamt im Krankenhaus, 30 % im Pflegeheim und 10 % zu Hause. Der Tod begleitet uns, und die Menschen haben sich schon immer in ihrem kulturellen und sozialen Miteinander mit dem Tod beschäftigt. Doch in unserer westlichen Kultur ist er in einem separaten Bereich verortet, der erst dann relevant wird, wenn man persönlich mit dem Sterben konfrontiert wird.

Palliative Care und Hospiz

Viele Jahrzehnte war dieser Sterbesektor weitgehend dem persönlichen Engagement, der Hospizbewegung, den Kirchen und dem Bestattungswesen überlassen, während die Institutionen des Gesundheits- und Pflegewesens sich für todkranke »austherapierte« Menschen nicht zuständig sahen. Durch verschiedene gesetzliche Regelungen und Initiativen, wie den »13 Aachener Thesen« (2010), hat das Thema in den letzten Jahren gesellschaftliche Relevanz und Betroffene die Möglichkeit bekommen, dass ein Platz in einem Hospiz, einer Palliative-Care-Station im Krankenhaus oder Heim von der Krankenkasse bezahlt wird. Gleichzeitig sorgten Veränderungen in der Ausbildung von Ärzten/-innen und Pflegekräften dafür, dass die Patienten/-innen professionell betreut werden.

Laut der Deutschen Stiftung für Patientenschutz benötigen 60 % der Sterbenden in ihren letzten Wochen, Monaten und Jahren professionelle Schmerzmedizin und palliative Angebote. 23.000 Menschen werden derzeit in einem Hospiz begleitet, und 44.000 fanden Aufnahme auf einer Palliativstation. Weitere 39.000 Menschen erhielten Unterstützung von ambulanten Hospizdiensten.

Mit den Veränderungen der Rahmenbedingungen hat sich der Bereich deutlich professionalisiert. Waren

vor zehn Jahren noch Ehrenamtliche hauptsächlich in der Sterbebegleitung tätig, treten jetzt immer stärker ausgebildete Fachkräfte an ihre Stelle. Dies hat auf der einen Seite eine bessere medizinische (und finanzielle) Versorgung zur Folge, auf der anderen Seite wird mit dem Einzug von Bürokratie und Wettbewerb ein Rückzug des ehrenamtlichen Engagements beobachtet. Auch ist nun die zukünftige Rolle der Hospize, die das Thema durch ihr Engagement auf die politische Tagesordnung gebracht haben und die sich als Fürsprecher der Todkranken sehen, unklar – zumal Altenpflegeheime mittlerweile zum wichtigsten Sterbeort geworden sind.

Sterbebegleitung

In der Sterbe- und Trauerbegleitung hat sich in den letzten Jahren viel getan. Ein Trend sind »Trauerhäuser«, in denen Menschen Hilfe und Beratung finden. Neu ist auch, dass sich manche Bestattungsunternehmen aus dem Image einer Totenbürokratie befreit und alternative Formen entwickelt haben. Beispiel hierfür ist der Bestatter Fritz Roth (S. 134).

Gute Trauerbegleitung braucht gutes Personal, das durch viele Weiterbildungsangebote gesichert wird. Hier ist besonders Ruthmarijke Smeding zu nennen, die die Hospizarbeit in den USA und in England die Arbeit

von Cicely Saunders und Elisabeth Kübler-Ross kennengelernt und ein mittlerweile weitverbreitetes Ausbildungskonzept entwickelt hat (S.140). Kurse zur Trauerbegleitung, Qualifizierung von Trauerbegleiter/-innen, Trauergruppen und Beratung gehören zum Standardprogramm und zu den besonderen Stärken der katholischen Erwachsenenbildung. Die meisten Bildungswerke haben entsprechende Angebote in ihrem Programm. Gerade bei diesem Thema zeigt sich die Stärke der Bildungswerke, vor Ort nahe bei den Menschen zu sein und – anders als die Volkshochschulen – auf spirituelle und religiöse Bedürfnisse einzugehen. Hierbei werden neue Wege beschritten, wie die KEB Koblenz, die eine eigene Homepage www.trauer.org betreibt.

Einen festen Platz in der Menschheitsgeschichte hat die spirituelle Dimension beim Thema Tod und Sterben. Der Jenseitsglaube war und ist weit verbreitet, und spätestens angesichts des Todes wird die Spiritualität der Menschen geweckt. Die Rituale der Kirchen gehören zum festen Bestandteil des Sterbe- und Begräbnisprozesses. Nahtoterlebnisse und neuerdings Diskussionen in der Physik um einen nicht materiellen Bereich (Hans-Peter Dürr, Markolf H. Niemz) unterstützen die Vorstellung eines Fortlebens nach dem Tod.

Michael Sommer



Márti Faber | Hospiz